

SWR2 Zeitwort

19.11.1885:

In Wien wird der Kammerton a festgelegt

Von Julia Neupert

Sendung: 19.11.2019

Redaktion: Elisabeth Brückner

Produktion: SWR 2019

SWR2 Zeitwort können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/swr2-zeitwort-podcast-100.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

Autorin:

Von außen – und mit historischem Abstand betrachtet – scheint diese Veranstaltung ziemlich kurios: Da treffen sich 25 Abgeordnete aus verschiedenen europäischen Ländern, um 4 Tage lang über einen Ton zu beraten. Ort des Geschehens: das Unterrichts-Ministerium in Wien. Die Teilnehmer: Hofkapellmeister, Komponisten, Intendanten, Musikkritiker- und Wissenschaftler.

Der Anlass: allgemeine Unzufriedenheit mit den unterschiedlich hohen Ansprüchen an den Kammerton „a“.

Der Kammerton ist der Ton, auf dem sich Instrumente einstimmen – damit es im Zusammenspiel harmonisch klingt. Die gemeinsame Ausgangsbasis.

Im Prinzip ist es da natürlich egal, auf welchen Ton in welcher Stimmhöhe man sich einigt – und so wurde es in der Musikpraxis auch jahrhundertlang gemacht: In verschiedenen Epochen haben verschiedene Ensembles an verschiedenen Orten individuell festgelegt, welcher Ton ihr Stimmton ist. Ein englisches Gamben-Consort der Renaissance favorisierte da zum Beispiel eher ein tiefes „a“ mit 415 Hertz: um die Stille und Sanftheit der mit Darmsaiten bespannten Instrumente zu betonen:

Musik

Autorin:

Je lauter und kraftvoller aber die Musik – zum Beispiel bei einer österreichischen Freiluft-Blaskapelle im 18. Jahrhundert – desto höher auch der Stimmton. Bei mindestens 461 Hertz liegt er hier, weil vor allem Blechblasinstrumente in der Höhe einfach durchdringender klingen:

Musik

Autorin:

Die regionalen und funktionalen Unterschiede wurden dann aber im 19. Jahrhundert zu einem Problem: Erstens weil das Konzertwesen international wurde – Pianistinnen, Klarinettenisten oder Geiger spielten immer öfter als Gastsolisten mit Orchestern aus aller Welt – da musste man sich natürlich irgendwie aufeinander einstellen. Zweitens gab es einen Trend bei Sinfonieorchestern, sich immer höher einzustimmen – um als Klangkörper in den großen Konzertsälen der Zeit so brillant wie möglich daherzukommen. Das hieß dann für die mit den Orchestern auftretenden Sängerinnen und Sänger, dass die auch immer höher singen mussten – und sich um ihre Stimme Sorgen machten.

Musik

Autorin:

Für die private Gesundheit und die globale Verständigung – solle doch bitte jetzt ein, nicht zu hoher, Stimmton als Standard festgelegt werden: Das forderte die Internationale Stimmtonkonferenz in Wien – nur im Sinne der Kunst natürlich. Und ein bisschen auch im Sinne des Musikmarktes. Denn ordentlich mitdiskutiert haben damals auch die Instrumentenbauer. Vor allem die aus Frankreich, die dort traditionell eine starke Lobby hatten und ein gutes Geschäft witterten – wenn sie ihre Produkte abgestimmt auf den in Frankreich schon länger geltenden Stimmton a mit 435 Hertz auch international verkaufen könnten.

Vier Tage lang beratschlagten 1885 in Wien die Abgeordneten aus Österreich, Ungarn, Preußen, Sachsen, Württemberg, Italien, Russland und Schweden also durchaus auch mit nationalen und wirtschaftlichen Interessen – und mit Stolz auf eigene Traditionen. Am Ende einigte man sich auf den Kammerton „a“ mit 435 Hertz und auf eine Art „Normstimmgabel“, nach der von nun an alle

Kommentar aus der Neuen Zeitschrift für Musik:

„öffentlichen und Privatilehranstalten, in welchen Musik kultiviert wird, sowie alle Theater, Konzertinstitute, Musikvereine, Kirchen und Schulen dieselbe Stimmung führen sollen.

Atmo Stimmgabel klingt